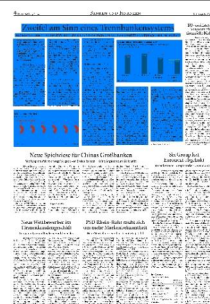


Auflage nicht bekannt

Börsen-Zeitung
60044 Frankfurt a. M.
0049 69 27 32 0

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Themen-Nr.: 375.013
Abo-Nr.: 1071803
Seite: 4
Fläche: 44'113 mm²

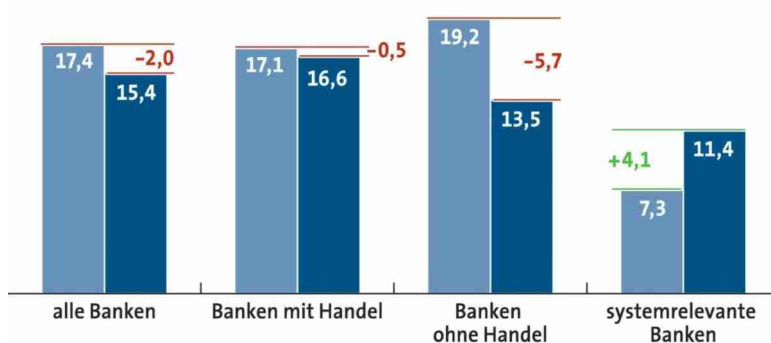
Zweifel am Sinn eines Trennbankensystems

Studie der Uni Luzern: Kreditgeschäft ist im Schnitt signifikant ertragreicher als Handelsgeschäft – Marktpflege bleibt heikles Thema

Systemrelevante Banken stocken auf

Harte Kernkapitalquote in Prozent; Veränderung in Prozentpunkten

■ 2000 – 2007 ■ 2008 – 2013

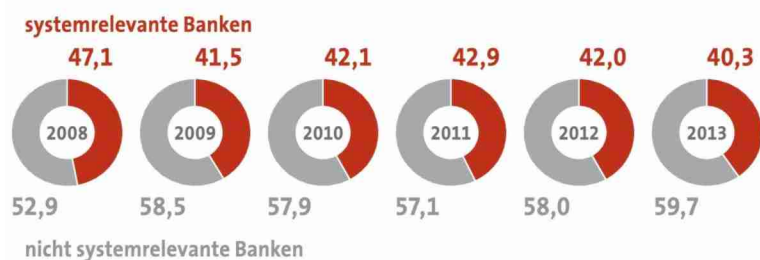


© Börsen-Zeitung

Quelle: Hochschule Luzern

Schleichender Verlust

Marktanteile in Prozent



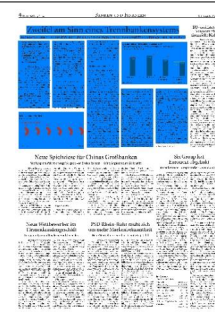
© Börsen-Zeitung

Quelle: Hochschule Luzern

Auflage nicht bekannt

Börsen-Zeitung
60044 Frankfurt a. M.
0049 69 27 32 0

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Themen-Nr.: 375.013
Abo-Nr.: 1071803
Seite: 4
Fläche: 44'113 mm²

Europa kämpft nach wie vor mit der geplanten Trennbankenverordnung. Das Europaparlament hat sich wissenschaftliche Unterstützung gesichert, um die anstehenden Entscheidungen mit quantitativen Daten zu untermauern. Ob ein Trennbankensystem das System stabiler macht, bleibt aber offen.

Börsen-Zeitung, 10.3.2015
gbe/bn Frankfurt – Das Europaparlament hat sich angesichts der Mammutaufgabe, über eine Trennbankenverordnung zu entscheiden, wissenschaftliche Hilfe geholt. Professor Roger Rissi von der Hochschule Luzern erstellte im Auftrag der Volksvertreter eine Studie über Bankbilanzen vor dem Hintergrund einer möglichen Bankenstrukturreform.

Er hat dafür 5000 Banken unter die Lupe genommen und Daten der Jahre 2000 bis 2013 untersucht. Das Ergebnis lautet, dass sich die Geschäfts-, Risiko- und Ertragsstruktur von systemrelevanten Banken wesentlich von der anderer Institute unterscheidet. Ob ein Trennbankensystem das Finanzsystem stabiler macht, bleibt indes offen. Fakt ist laut Studie, dass die systemrelevanten Banken ihre Tier-1-Kapitalquote von 2000 bis 2013 um 56% steigern konnten, während andere Häuser zwischen 3 und 30% einbüßten. Zudem sind die Schwergewichte im klassischen Bankgeschäft deutlich schwächer vertreten als die anderen Kreditinstitute: Das Exposure der systemrelevanten Banken im Bankbuch liegt bei 47%, der Branchenschnitt aber bei stolzen 85%. Dafür bringt es das Handelsbuch im Schnitt auf 13%, bei den systemrelevanten Instituten sind es hingegen 44%.

Es wird heftig gestritten

Und dieser Anteil steht im Verdacht, die Finanzstabilität potenziell zu bedrohen – daher lautet die Grundidee einer Trennbankenver-

ordnung, Banken zu zwingen, gewisse Investment-Banking-Aktivitäten von einer bestimmten Größe an abzuspalten. Welche Aktivitäten das genau sein werden, darüber wird in Brüssel derzeit heftig gestritten. Bei der kritischen Größe kann Rissis Studie möglicherweise helfen. Sie besagt, dass ein Handelsbuchanteil von 25% an den Total Assets keine Bedrohung für die Finanzstabilität in Europa darstellt. Allerdings haben nur 24% der systemrelevanten Banken einen entsprechend niedrigen Anteil – was ein Argument für die Trennbankenverordnung sein könnte.

Schlecht entlohnte Risiken

Offen bleibt Rissi zufolge aber, wie genau festzustellen ist, welche Investmentaktivitäten besonders risikant sind. Das macht er am Beispiel der Marktpflege klar, die Teil des Handelsgeschäfts ist, aber eine wichtige Rolle bei der Liquiditätsversorgung an den Märkten spielt. „Marktpflegeaktivitäten sind in den Eigenhandel eingebettet und daher ist es nicht möglich, die reinen Eigenhandelspositionen von den Positionen zu unterscheiden, die mit der Marktpflege verbunden sind“, heißt es in der Studie. Aus ökonomischer Perspektive sei die Unterscheidung zudem wenig sinnvoll, weil Eigenhandel und Marktpflege den gleichen Risiken ausgesetzt sind: denen der Finanzmärkte. Ob eine Position dem Market Making dient oder dem Eigenbestand zuzurechnen ist, macht bei einem Crash für die Finanzstabilität daher keinen Unterschied. Angesichts des hohen Exposure der Handelsaktivitäten systemrelevanter Banken bleiben diese Rissi zufolge „eine Quelle und ein Kanal für Störungen auf den Finanzmärkten im europäischen Banksystem“.

Und diese Risiken werden vergleichsweise schlecht entlohnt: Die Rendite der Handelsbuchaktivitäten der systemrelevanten Banken liegt

bei 0,36%. Kleine Institute hingegen bringen es auf 0,44%. Aber: Es sind die systemrelevanten Banken, welche Europas Unternehmen auf den Finanzmärkten stützen: Sie finanzieren 19% des Kapitalstocks.

Sosehr die Studie auf die Risiken der Handelsexposures systemrelevanter Banken hinweist, sosehr stellt sie zugleich Sinn und Ertrag weiterer Regulierung in Frage. In der zurückliegenden Dekade habe sich die Verzinsung des durchschnittlichen Eigenkapitals global systemrelevanter Banken von 9,6% auf 4,8% halbiert, heißt es. Kostensteigerungen und weitere Beschränkungen von Bankaktivitäten stellten somit ein „signifikantes Risiko für die Zukunftsfähigkeit des Bankengeschäfts dar“. Compliance-Kosten und die Kosten einer Restrukturierung des Geschäfts der Banken seien daher abzuwägen gegen die Vorteile neuer Regularien. Um Erfolg zu haben, müsse die neue Regulierung die Instabilität der Bankenbranche reduzieren. Der Zugewinn an finanzieller Stabilität aber sei noch unklar. Insbesondere müsse in vollem Umfang evaluiert werden, wie sich eine Übertragung von Handelsgeschäft aus den Büchern der Banken auf Töchter oder unregulierte Einheiten auch auf die gesamte Branche auswirken könnte, heißt es.

EU-weit ist die Rendite auf das durchschnittliche Eigenkapital aller Banken infolge der Finanzkrise den Angaben nach von 5,24% auf 3,74% gefallen. Wie Rissi dabei feststellt, ist Größe allein dabei kein Garant für eine überdurchschnittliche Ertragskraft. Was die Rendite auf das durchschnittliche Eigenkapital und die durchschnittlichen Aktiva angehe, variere sie nicht signifikant mit der jeweiligen Bilanzsumme, heißt es. Der Zusammenhang zwischen der Performance des Handelsbuches und der Größe einer Bank sei unklar. Und im Falle des Bankenbuchs sei keinerlei Zusammenhang zwischen der Ertragskraft und der Größe einer Bank erkennbar.